

PORTRÄT

Hans Marius Schuster

Hans Marius Schuster, Gründer von Arena Innovation (Foto: Futterknecht)

von **Laura Dahmer**

veröffentlicht am 04.08.2020

Als Hans Marius Schuster 1989 von Rumänien nach Deutschland kam, hatte er ein Ziel: Elektrotechnik studieren, denn das Thema begeisterte ihn schon als Jungen. Beruflich ging es für ihn später nach Japan, wo er mit Wasserstoff seine zweite große Leidenschaft fand. Die hat er nun zum Mittelpunkt seines eigenen Unternehmens gemacht.

Während Freunde draußen Fußball spielten, saß Hans Marius Schuster als Junge daheim und bastelte mit dem **Lötkolben Radios**. „Mein Vater war Elektriker“, erzählt er heute. „Ich kann mich noch erinnern, wie er mir als Kind eine Taschenlampe gezeigt, sie geöffnet und den Schalter mit einem Draht überbrückt hat, sodass die Lampe immer brannte.“ Dass man in ein System eingreifen und **es so verändern kann**, wie man wolle, habe ihn fasziniert.

Schuster ist als Siebenbürger Sachse in Transsylvanien groß geworden, zuzeiten des Diktators Nicolae Ceaușescu. **Rumänisch und Deutsch** sind seine Muttersprachen. „Wir sprechen dort einen Dialekt, der hat mit dem Sächsischen nichts zu tun. Er klingt eher wie eine **moselfränkische Reliktmundart** oder der luxemburgische Dialekt“, erklärt er. Seine Familie wollte raus aus der rumänischen Diktatur und hat von Westdeutschland geträumt, „wie viele zu dieser Zeit“.

Reisen war „wie auf den Mond fliegen“

Im **Juli 1989** war es dann soweit, Schuster kam in die Bundesrepublik, genauer in ein **Flüchtlingslager** in Unna-Massen, nahe Gummersbach. „Dort wurde ich immer wieder gefragt: Was willst du hier in Deutschland machen? Studieren oder arbeiten?“, erinnert sich Schuster. „**Meine Antwort: Studieren, auf jeden Fall.**“

Der heute 51-Jährige holte also sein Abitur nach und ging an die Fachhochschule Giessen-Friedberg, um Elektrotechnik und IT zu studieren. Ihn faszinierte die Reisefreiheit, es war etwas, dass er aus seiner Kindheit in Rumänien nicht kannte. „Als würde ich **auf den Mond fliegen**“, sagt er lachend. Deshalb verbrachte er ein Auslandssemester in Wales. Nach seinem Studium ging er zu Etas, einer Tochterfirma von Bosch und von da aus nach Japan – und **lernte Japanisch**. „Dort hörte ich zum ersten Mal von **Wasserstoffprojekten**“, sagte Schuster. Jedes Jahr findet in Tokyo die größte internationale Messe für Wasserstoff und Brennstoffzellen statt. Auch dieses Jahr im Februar war Schuster noch dort. Mittlerweile lebt er wieder in Stuttgart, hat aber nach wie vor viele berufliche Kontakte in Japan und China.

Er sieht sich als Dirigent eines „Orchesters für Wasserstoff“

Die Technologie hat den Siebenbürger Sachsen begeistert, in Deutschland entwickelt sie sich seinem Empfinden nach aber **noch ziemlich langsam**. „Dabei gibt es hier alles: Know-How, Geld, gute Ingenieure. Aber die Automobilhersteller ruhen sich auf ihren Lorbeeren lieber aus.“ Nach einer Anstellung bei Daimler gründete Schuster deshalb 2015 seine eigene Firma, **Arena Innovation**. Heute bezeichnet sich er sich selbst als „**Mister Hydrogen Society**“. „Hydrogen Society ist der große Begriff, unter dem sich viele Wasserstoffprojekte sammeln“, erklärt er. Deshalb hat sich Schuster schon Jahre vor Arena Innovation die Domain hydrogen-society.com gesichert.

Seine Idee: „Ich stelle das **Wasserstoff-Orchester** zusammen, und ich dirigiere es.“ Mit Arena Innovation möchte Schuster Unternehmen alle nötigen Tools für die Umstellung auf Wasserstoff bereitstellen.

Für seine Idee hat der Unternehmer im Juni eine Auszeichnung als „**Mission Innovation Champion**“ für Deutschland bekommen. Mission Innovation ist ein Initiative, die bei der Klimakonferenz in Paris ins Leben gerufen wurde, um die Forschung an sauberen Energien zu fördern. „Gewonnen habe ich mit einer Software, die man sich vorstellen kann wie Google Maps. Es ist eine Karte, auf der man eintragen kann, wo Strom produziert werden könnte und wo er verbraucht wird“, erklärt Schuster. Es ist eine Art **Potenzialatlas für Wasserstoff**.

Eine konkrete Baustelle, die Schuster angehen will: **Mehr Wasserstofftankstellen** schaffen. Laut der Nationalen Organisation Wasserstoff und Brennstoffzellentechnologie des Bundes (NOW) sind in Deutschland bisher 84 Wasserstofftankstellen in Betrieb, bis Ende des Jahres sollen es 100 werden. „Deutschland will grün werden. Und wird es wahrscheinlich auch schaffen. Aber egal, wie viel Wasserstoff wir auch produzieren, es wird nicht genug sein“, gibt Schuster zu bedenken. Denn der Energieverbrauch sei hier zu hoch, Deutschland muss Wasserstoff importieren. Dafür brauche es ein Konzept – und eine **gut vernetzte „Hydrogen Society“**. „Und zwar eine einzige. Gerade kocht jeder noch zu sehr sein eigenes Süppchen.“ *Laura Dahmer*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Der Einzelne. Die Technologien müssen demokratisiert werden. Das ist am Ende auch das, was ich mit meiner Hydrogen Society erreichen will: Jedem und jeder Einzelnen die Möglichkeit geben, in nachhaltige Lösungen zu investieren. Damit sie diese Lösungen dann auch nutzen.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Das ist eine wirklich schwere Frage. Meine Antwort: Wenn ich im Ausland bin und es ist etwas mit meiner Familie. Tatsächlich ist es bei mir auch schon dazu gekommen, als meine Frau und ich unser erstes Kind bekommen haben. Es kam ein paar Wochen früher als gedacht, ich war gerade geschäftlich in Belgrad und musste zusehen, wie ich zurückkomme. Auf den Flug hätte ich nicht verzichtet.

Wer in der Energie- und Klimawelt hat Sie beeindruckt?

Peter Altmaier. Wenn ich seine Texte lese, ist für mich klar: Das ist nicht ein Wort zu viel und keins zu wenig.

Welche Idee gibt der Energiewende neuen Schwung?

Meine (lacht). Eine globale single – also eine einzige – digitale Hydrogen Society Plattform.